

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

welche ii

Kronstadt,

N^o 50.

14. Dez. 1838.

Witterung. Den 8. heiter. Den 9. regnerisch. Den 10. und 11. rauhe Winde. Den 12. Schneegestöber. Den 13. und 14. leichte Kälte.

Siebenbürgen.

Klausenburg, 3. Dez. Am 25. Nov. starb hier der reformirte Geistliche Michael Szabo im hundertsten Jahre seines Alters. Er war bis wenige Tage vor seinem Tode vollkommen gesund und kräftig, und verschied ohne Schmerz, blos in Folge der natürlichen Altersschwäche, die plötzlich eingetreten war.

Durch das Ableben des Johann Cziok ist die Controllorsstelle bei dem siebenb. königl. Haupt-Cameral-Zahlamt in Erledigung gekommen.

Durch die Beförderung des Joseph Melzer zum k. Thesaurariatssecretären ist die Kaitoffiziersstelle im Bauwesen bei der königl. Cameral-Buchhaltung in Erledigung gekommen.

Wien.

Wien, 25. November. Die in mehreren Journalen enthaltene Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser dem unsterblichen Maler Titian ein Monument in Venedig zu errichten befohlen, macht hier unter allen Kunstfreunden einen unbeschreiblichen Eindruck. Man erschöpft sich im Lobe über einen Monarchen, dessen Regenten-Tugenden alle Gegner des glorreichen Hauses Oesterreich beschämen müssen. Beschätzung der Künste, Wissenschaften und des Fortschreitens in jeder Beziehung, Charakteristiken des allgeliebten Kaisers kurze Regierungsperiode und erheben sie bereits über manche Regierungen, welche zwar anderen Principien huldigen, allein schwerlich den Ansichten und Wünschen ihrer Völker so sehr entsprechen. Unermüdet widmen sich Se. Majestät den Staatsgeschäften und seit Allerhöchstherr Rückkehr aus Italien finden beinahe täglich Audienzen sowohl für die höchsten als niederen Unterthanen Statt. Morgens 7 Uhr beginnt täglich der Vortrag Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig und der Minister, und erst nach 12 Uhr überläßt sich Se. Majestät einer kurzen Erholung. Nach dem Diner um 3 Uhr werden die Arbeiten bis Abends 6 Uhr ununterbrochen fortgesetzt und so geht es Tag für Tag. — Beim Hofkriegsrath finden fortwährend Beratungen wegen Errichtung der italienischen Nobel-Garde Statt; allein, da die Resultate der Ansicht Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vice-Königs unterbreitet werden müssen, so dürften noch mehrere Monate vergehen, ehe sich alle Schwierigkeiten, die sich namentlich in Hinsicht auf das Conscripti- ons-System, dem bekanntlich alle Edelleute unterworfen sind und bleiben, beseitigen lassen. Eine andere Schwierigkeit bietet sich für die Folge wegen Besetzung der Stelle eines Garde-Capitans, der, nach den Vorschlägen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vice-Königs, Feldzeugmeister oder Feldmarschall, und von Geburt ein Italiener seyn muß, dar. Heut zu Tage ist eine Wahl nicht schwierig, da noch berühmte italienische Generale von der französischen Kaiserzeit, z. B. die Generale

Bertoletti, Mazzuchelli und unser verdienter Duca Serbelloni in der Armee existiren, allein in nicht ferner Zeit dürfte eine italienische Besetzung schwer fallen. Indessen werden sich alle gegenseitigen Vorschläge dennoch bald ausgleichen. (P. 3.)

Montenegro und Dalmatien.

Ragusa, 6 Nov. Es herrscht jetzt sowohl hier in Ragusa als in Cattaro die allgemeine Meinung, daß vor der Hand an keinen Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu denken sey. Die Montenegriner haben den Muth und die Gewandtheit der österreichischen Feldjäger in Handhabung der Waffen kennen und achten gelernt. Vor den gezogenen Röhren der Scharfschützen sollen sie einen gewaltigen Respekt haben. Professor Petters hat in seiner Skizze über Montenegro (im Sommer'schen Taschenbuch) gesagt, daß die Montenegriner nur Muth haben, wenn sie sich hinter den ihnen wohlbekannten Verstecken befinden, und dort ihren Gegner auf's Korn fassen können, und so ist es auch. Augenzeu- gen versichern, daß in dem Augenblick, als unsere Jäger mit gefälltem Bajonett auf eine von ihnen besetzte Anhöhe los- stürzten, sie von einem fast komischen Schrecken ergriffen wurden. Nur gewohnt, hinter Felsen und Gesträuchen auf ih- ren Feind zu lauern, taugen sie nicht zu einem Kampfe, wo der Mann dem Manne gegenüber steht. Ihre Flinten sind sehr lang, und der Schaft so gekrümmt und leicht, daß man keinen sichern Schuß thun kann, wenn man auf gewöhnliche Art schießen würde. Man schießt daher aus diesen Gewehren gewöhnlich in sitzender Stellung, indem man den Flintenlauf auf einen Stein stützt. Wo es der Boden gestattet, stecken die Montenegriner den Hantschar in die Erde, dessen Griff etwas ausgeschweift ist, so daß man zum Stoßen den Daumen, zum Schießen aber den Flintenlauf hineinstecken kann. Man kann diese Art zu schießen in ganz Dalmatien an Kirchweihfesten sehen. Wenn die Montenegriner hinter Felsen oder Gesträu- chen lauern, so pflegen sie häufig ihr rothes türkisches Käpp- chen auf den Flintenlauf zu stecken, und über den Rand ihres Versteckes hinauszuragen zu lassen, um ihre Gegner zu täuschen. Wenn der Angriff der Oesterreicher bei einem Regenwetter stattgefunden hätte, so würden die Montenegriner übel davon gekommen seyn, den ihre Flinten sind sehr schlecht construirt, besonders die Schösser derselben, so daß nur wenige losgehen würden, während die österreichischen Jäger jetzt durchaus mit Percussionsgewehren nach der Conjose'schen Erfindung ver- sehen sind, welche auch in dem heftigsten Regenwetter ihren Dienst nicht versagen. Da man auf den Angriff der Monte- negriner nicht vorbereitet war, so wurden weder Gebirgskan- nonen, noch Congreve'sche Raketen gebraucht. Würden sie jetzt kommen, so würden sie ganz anders empfangen werden. Die vielzüngige Fama hat aber die Sache übertrieben. Nicht bei 200 Montenegriner sind umgekommen, sondern nur 40, verwundet wurden deren 15, so wenigstens wurde bis jetzt ausgemittelt. Das bestandene Gefecht ist also unbedeutend zu

nennen, im Vergleich mit den ernsthaften Affairen, welche vor ein Paar Jahren an der türkisch-croatischen Gränze stattgefunden ha

Moldau.

(Correspondenz.) Jassy, 30. Nov. Vorgestern sind in unserer Hauptstadt die Ingenieure von der ottomanischen Pforte (unter denen sich auch ein Commissär befindet), hier angekommen, welche mit den von unserer Regierung ernannten Bojaren und den von der österreichischen Regierung Abgeordneten eine Commission bildend, im Begriffe stehen, die Siebenbürger, Bukowiner und Moldauer Gränzangelegenheiten zu reguliren. Unser Fürst hat noch im verflossenen Jahre die Gränzregulirung sammt einigen topographischen Gränzplänen der hohen Pforte vorgelegt. —

Bei uns herrscht ein so großer Ueberfluß an Früchten, dessen wir uns seit langer Zeit nicht erinnern können. Eine Merze (150 Oka*) Kukuruz kauft man hier für 40 Kr. C. M. Ein Heuschaber von 40—50 Fuder in die Stadt geführt, den man in frühern Jahren unter 40—50 Dukaten nicht kaufen konnte, wird jetzt um 14—16 K. Dukaten gekauft.

Türkei.

Die Londoner Blätter vom 23. Nov. bringen wichtige Nachrichten aus dem Orient. Drei Briefe aus Konstantinopel (in den Times, dem M. Chronicle und M. Herald, alle vom 31. Okt. datirt), melden übereinstimmend, daß zwei Tage zuvor bei der dortigen brittischen Gesandtschaft ein Cabinetsbote, der die Reise von Tauris nach Konstantinopel in der kurzen Zeit von 16 Tagen zurückgelegt, mit Depeschen von Hrn. M'Neil, dem brittischen Gesandten in Persien, angekommen, welche anzeigen, daß der Schah die Belagerung von Herat definitiv aufgehoben hatte, und mit seinem ganzen Heer auf dem Rückmarsche nach Teheran begriffen war. Der Correspondent der Times schreibt darüber: „Der Schah, seinem auf Hrn. M'Neils Aufforderungen gegebenen Versprechen gemäß, hatte sich von Herat zurückgezogen, und war bereits in dem drei Tagemarsche davon entlegenen Meshid angelangt, wo Obrist Stoddart einen Boten mit der wichtigen Nachricht aus dem königl. Lager abfertigte. Obrist Schiel wurde von Tauris aus dem Schah entgegengesandt. Hr. M'Neil schickte sich an, augenblicklich nach Teheran abzureisen. Nachdem so der Hauptstreitpunkt — Daß sey es der von Englands Repräsentanten entwickelten Energie und Festigkeit — beigelegt ist, läßt es sich kaum bezweifeln, daß die übrigen Differenzpunkte auch eine gütliche Beilegung finden werden. Der Ueberbringer von Hrn M'Neils Depeschen, Capitän Bradley, ist heute über Semlin nach London weiter gereist.“ — Ein anderes Schreiben gibt folgende Version: „Als der englische Gesandte bemerkte, daß der Schah geneigt war, auf die Einflüsterungen der Agenten einer fremden Macht zu hören, welche ihm die Hoffnung thätlicher Hülfe gaben und ihm zugleich vorstellten, es würde Se. Maj. in den Augen seiner Unterthanen, so wie in denen eines großen europäischen Monarchen

*) Eine Oka hat 2 1/2 Pfund.

herabsetzen, wenn er auf das Andringen eines brittischen Botschafters die Belagerung aufhobe, beorderte derselbe (Hr. M'Neil) den Obrist Stoddart, dem Schah in gemessenem Tone zu erklären, daß die brittischen Behörden in Indien bereits Marschordre an 30,000 Mann brittischer Truppen gegeben, um Herat zu entsetzen, und daß, falls die Belagerung in der bestimmten Zeit nicht aufgehoben würde, brittischerseits die Belagerten von dem Anmarsche jenes Succurses in Kenntniß gesetzt werden sollten, um sie zur Ausdauer zu ermutigen.“ „Noch andere Umstände (sagt der Sun) trugen dazu bei, den Vorstellungen des brittischen Gesandten endlich Eingang zu verschaffen. Dem Brief eines englischen Offiziers aus Teheran vom 27. Sept. zufolge, den man uns mitgetheilt hat, hatte ein verstellter Ueberläufer aus Herat dem Schah das Anerbieten gemacht, unter gewissen Bedingungen, die ihm sogleich bewilligt wurden, die Stadt in seine Hände zu spielen. Um Mitternacht schlich sich, von diesem Führer geleitet, eine Abtheilung Perser in die Stadt, und war bereits eine gute Strecke vorgerückt, als sie entdeckte, daß das Thor, durch welches man sie eingelassen, geschlossen und ihr Rückzug abgeschnitten war. Von allen Seiten umzingelt wurden sie — 1000 Mann und 72 Offiziere — ohne Erbarmung niedergemetzelt. Der Erfolg dieser Kriegslust und der Anblick der auf den Zinnen der Mauer aufgesteckten Köpfe ihrer Waffengefährten machten einen starken Eindruck auf die Perser, welche durch die Kunde von der Landung eines brittischen Corps gegenüber von Buschire ohnehin schon entmuthigt waren.“ — Die Times fahren fort: „Unsere gestrigen Andeutungen von einem Aufstand in Georgien werden durch unser Schreiben aus Konstantinopel bestätigt. Unser Correspondent meldet: „Briefe aus Erzerum, die derselbe Staatsbote mitgebracht, besagen, daß in Georgien eine Insurrection gegen die Russen ausgebrochen. Den in jener Stadt (Erzerum) umlaufenden Gerüchten zufolge, war Schira von den Lesghiern geplündert und gänzlich zerstört, und gegen 6000 Mann Russen niedergemetzelt worden. Man erwartete, die Empörung werde sich durch die ganze Provinz ausbreiten. Auch zwei russische Generale, hieß es, seien von den Lesghiern erschlagen worden, welche mit zahlreicher Heeresmacht unfern von Tiflis stehen sollen. Große Unzufriedenheit machte sich in dieser Stadt durch unzweideutige Anzeichen bemerkbar, und man sah täglich einem Angriffe der Lesghier entgegen. Indes scheint den Russen diese Empörung nicht ganz unerwartet gekommen zu seyn; daß sie der Verschwörung auf der Spur waren, will man allgemein daraus schließen, weil der Generalgouverneur der Provinz an die Gränzen die Ordre geschickt hatte, die gewöhnliche Quarantäne zu verdoppeln, und durchaus Niemand aus dem Lande zu lassen. Gestern aus der Krim eingelaufenen Berichten zufolge war die russische Flotte mit 15,000 Mann nach Redut-Kaleh abgefeselt, von wo diese Truppen gegen Georgien marschiren sollen.“

Spanien.

Das Bulletin der Baskischen Provinzen vom 6. Nov. enthält nachstehendes Amnestiederet des Don Carlos: „Um den Tag, an welchem die göttliche Barm-

Herzigkeit mir die doppelte Freude gewährte, mich mit einer eben so geliebten als durch ihre Tugenden des Thrones würdigen Gemahlin zu verbinden, und meinen theuren ältesten Sohn, den die Revolution aus meinen väterlichen Armen gerissen und so lange Zeit von mir entfernt gehalten, wieder bei mir zu sehen, durch eine Handlung der Milde zu bezeichnen, und damit diejenigen, welche in den Gefängnissen die traurigen Folgen ihrer Vergehen erfahren, an der allgemeinen Freude über so glückliche Ereignisse Theil nehmen können, habe ich beschlossen, allen noch nicht Verurtheilten, die sich in den Gefängnissen befinden, oder wenn sie abwesend sind, sich innerhalb eines Monats, von dem Datum der Bekanntmachung dieses Decrets an, vor ihren Richtern stellen, Amnestie zu bewilligen. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die des Majestätsverbrechens Angeklagten, die Falschmünzer, die Brandstifter, Mörder, Räuber, so wie andere nach den Gesetzen dieser Königreiche von aller Begnadigung ausgeschlossenen Verbrecher. Die eingehenden Gesuche müssen mit den Originalacten des Justiztribunals von Navarra oder den basiscischen Provinzen an die betreffenden Richter übersandt und nach der Prüfung durch den Fiscus mir vorgelegt werden. Ajcoitia, den 30. Oktober 1838. Ich, der König."

Großbritannien.

London, 23 Nov. Die Werbungen für das Corps der Marinesoldaten werden mit Eifer betrieben; auch hat die Regierung anzeigen lassen, daß sie Anträge zur Lieferung von 100,000 zweihunddreißigfüßigen Kanonenkugeln für die Flotte annehmen werde.

Nach den letzten Nachrichten aus Canada hatte Lord Durham seinen Plan, über New-York nach England zurückzukehren, aufgegeben, und wollte unmittelbar von Quebec aus am 1. Nov. an Bord der Fregatte Inconstant abreisen. Er wurde hierzu durch eine Mittheilung von der Regierung der Vereinigten Staaten bewogen, nach welcher auf der Canadisch-Nord-Amerikanischen Gränze eine Verschwörung angesponnen wäre, welche zum Zweck hätte, die Rebellen mit dem Beginn des Winters durch Mannschaft und Beisteuern zu unterstützen. Um die freundschaftlichen Gesinnungen der Regierung der B. Staaten gegen England darzuthun, hat der Präsident alle Einheiten an Lord Durham und Sir John Colborne amtlich mittheilen lassen, dabei aber dem Lord Durham privatim erklärt, daß zwar die Bundes-Regierung alle ihr nach der Constitution zustehende Gewalt anwenden werde, um die Bürger der B. Staaten von einer Verletzung des Völkerrechtes durch Einmischung in die Streitigkeiten zwischen Großbritannien und seinen Colonien abzuhalten, daß aber die der vollziehenden Gewalt übertragene Befugnis in Wirklichkeit ungenügend sey, um solche Verletzungen gänzlich zu hindern. Lord Durham kehrt jetzt unmittelbar nach England zurück, um persönlich im Mutterlande so bald als möglich die erforderlichen Maßregeln zu betreiben; auch wäre er auf einer Reise durch die Union bey der nach obigen Mittheilungen in den Gränzstaaten herrschenden Aufregung zu Gunsten der Canadischen Rebellen nicht sicher, ob nicht durch das Volk ihm Beleidigungen widerfahren würden, was zu neuen Verwicklungen führen müßte. Lord Durham hat dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Canada, Sir John Colborne, der nach seiner Abreise die Verwaltung wieder provisorisch übernehmen wird, die vollkommenste Befugnis ertheilt, alle erforderlichen Streitkräfte zum activen Dienste zu berufen. Bereits sind auch alle verfügbaren regulären Truppen aus Neu-

schottland und Neubraunschweig nach Canada berufen. Mehrere überzählige Staats-Offiziere, welche im Begriffe waren, nach England zurückzukehren, haben den Befehl erhalten, zu bleiben. Dreißig Tausend Armaturen werden täglich aus England erwartet. Sir John Colborne hat sich nach Quebec begeben, um persönlich die Organisation der zu verwendenden Streitkräfte zu betreiben. Auch der Gouverneur von Ober-Canada, Sir George Arthur, war in Quebec, um sich mit Lord Durham und Sir John Colborne zu berathen. Auch die Canadischen und New-Yorker Blätter sprechen von drohender Gefahr. Ein Montrealblatt behauptet, eine zuverlässige Person habe auf der Straße von St. Johns nach Montreal früh Morgens am 17. October vierhundert Mann unter der Anführung von Rebellen-Häuptlingen sich in militärischen Evolutionen üben sehen. Man glaubt, daß sie bloß das Eintreten des Frostes, welcher durch die Hemmung der Schiffahrt auf dem St. Lorenzo-Strom den Zuzug von Truppen aus England erschwert, abwarten werden, um loszuschlagen. Die Gefahr wird dadurch vermehrt, daß in Folge der von dem mütterländischen Parla- mente gethanen Schritte, durch welche Lord Durhams Maßregeln gegen die Hochverräther ungültig erklärt wurden, diese aus der Verbannung, zu welcher sie Lord Durham verurtheilt hatte, ohne Gefahrde zurückkehren können.

Griechenland.

Athen, 14 Nov. Der 7 Nov. war in Athen wegen der glücklichen Ankunft der beiden Majestäten ein Tag der Freude und des Jubels: Triumphbögen, Kanonendonner, Militärpa-lier, Fünfteaufzüge, Illumination. Die ungefährdete Landung Ihrer Maj. der Königin in Missolonghi wurde hier durch ein feierliches Teucom begangen. Ein ernstes Fest, welchem die beiden Majestäten in Missolonghi beiwohnten, war die mit vielen Ceremonien vorgenommene Bestattung der Gebeine des Helden Marco Bazzaris, welche, von den Resten seiner gefallenen Gefährten nun gesondert, gleich den Gebeinen Karaiskakis unter einem besonders errichteten stattlichen Monument ihre Ruhestätte finden. Die bei der Feier anwesende Familie des rühmlich gefallenen Helden erhielt bei dieser Gelegenheit viele Beweise königlicher Gnade. — In diesem Moment herrscht in ganz Griechenland wieder vollständige politische Ruhe, aber die verwegenen Räubereien nehmen, namentlich in Messenien, auf eine beunruhigende Weise überhand. So wurde vor acht Tagen ein königlicher Geldtransport von 23,000 Drachmen, von 16 Mann escortirt, von einer Klephtenbande überfallen, zwei Gendarmen getödtet und die übrige griechische Mannschaft in die Flucht gejagt. Die ganze Summe blieb eine Beute der fecten Räuber. Für Griechenland dürften solche Schläge empfindlicher seyn, als für jeden andern Staat, obwohl ein Gesetz existirt, daß die Eparchie, in deren Bezirk dergleichen Strafenräubereien vorkommen, die geraubte Summe zu vergüten habe. Mehrere Reisende wurden ebenfalls seit kurzem auf verschiedenen Wegen mit Habe und Leben ein Opfer dieser gefürchteten Rotten.

(Correspondenz.) Temeswar, 8. Dez. Bedeutende Veränderungen haben sich gegen das Ende des vorigen Monats auf unserer Bühne ergeben. Wider alle Erwartung erschien Hr. Director Müller mit einer schon früher sehr gefeierten Sänzerin und einer braven Schauspielerin. Zimmerman ist der Name der Ersteren, Berthe nennt sich die für das Fach jugendlicher Liebhaberinnen neu engagirte Schauspielerin. Hr. Müller wollte beider Individuen wegen die Preise erhöhen, dies wurde ihm aber von der Behörde nicht gestattet. Gegenwärtig können wir mit der Oper wohl ziemlich zufrieden seyn, von dem Schauspieler

ist aber keineswegs noch dasselbe zu sagen, da der talentvolle Schauspieler Hr. Thomé schon in wenig Tagen seine ausgezeichneten Debuts beendigen und die hiesige Bühne auf unbestimmte Zeit verlassen soll. Auch bleibt es immerhin komisch, den Komiker als sentimental Liebhaber anzusehen.

Theater-Notiz.

Montag den 17. Dez. findet die Einnahme unserer ta-

lentvollen und beliebten Sängerin Madame Schmid-Frieße statt. Sie wählte hierzu die Oper:

Der Zweikampf,

oder:

Die Schreiberwiese bei Paris.

Frei nach dem Französischen von Freihrn. v. Lichtenstein. Musik von Herold. Wozu ergebenst eingeladen wird.

(326)

Aufforderung an Glockengießer.

Die evangelische Pfarrkirchen-Gemeinde zu Kronstadt in Siebenbürgen will eine beschädigte Glocke, die beiläufig 100 bis 130 Centner wiegt, neu umgießen lassen, und fordert sämtliche Glockengießer, welche diesen Umguß zu übernehmen geneigt sind, hiemit auf, ihre Anträge und Bedingungen, unter welchen sie diese Glocke hier in Kronstadt umzugießen sich verpflichten, mit glaubwürdigen Zeugnissen über die Kunstleistungen des Antragstellers und mit Angabe »ob und was für eine Caution derselbe leisten könne«, bis längstens Ende Februar 1839 unter der Adresse des Senators der königl. freien Stadt und des Districts Kronstadt Karl Mysz portofrei einzusenden.

Die Kirchengemeinde sichert dem Uebernehmer die Unkosten zur Erbauung der benöthigten Gießhütte und des Schmelzofens, wie auch eine feuerfeste Thonerde zu; und besorgt auch den Transport der Glocke vom Thurm herab bis zum Gießplatz und von da zurück auf den Thurm.

Kronstadt, am 10. Dezember 1838.

Das Local-Consistorium der A. C. V.

zu Kronstadt in Siebenbürgen. (1)

Die seit mehreren Jahren geschehene Ablösung der Neujahrs-Glückwünsche durch einen kleinen Betrag für die Armen hat auch hier in Kronstadt so viele Theilnahme gefunden, daß der Magistrat sich bewogen fühlt, auch in diesem Jahr sämtliche Bewohner Kronstadts, welche die Neujahrs-Gratulations-Besuche für überflüssig oder gar lästig erachten und zugleich Nothleidende gerne unterstützen, hiermit aufzufordern, in der Buchhandlung des Herrn Wilhelm Nemeth bis zum 25. Dezember l. J. mit 20 Kreuzer Conv. Münze a Person in dieser Absicht zu unterzeichnen, und dagegen ihn den zwei letzten Tagen des gegenwärtigen Jahres das Verzeichniß sämtlicher Pl. Tit. Subscribenten in der besagten Buchhandlung zu übernehmen.

Und werden Wohldieselben zugleich angegangen, ihre Titulaturen, zur Vermeidung von Unrichtigkeiten, bei der Subscription deutlich anzugeben.

Kronstadt, am 1. Dezember 1838.

Der Magistrat.

(327)

Bekanntmachung.

Die Titulherren Besitzer von Rentenscheinen der mit der ersten österreichischen Sparcasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien, werden hiemit eingeladen die Dividenden (Interessen) pr. 1838 gegen Vorzeigung der Rentenscheine, in der Papierniederlage des Unterfertigten in der obern Purzengasse, vom 2. Jänner l. J. angefangen, zu erheben. Kronstadt, 15. Dezember 1838.

Daniel Reich,

Commandite. (1)

(328)

Anzeige.

Eine in der großen Kirche linker Hand am Pfeiler dem Predigtstuhle gegenüber befindliche Mannsstelle ist zu vergeben. Das Nähere ist in W. Nemeths Buchhandlung zu erfragen.

N o t i z.

Da der an uns gesendete und in dieser Nummer Seite 361 angeführte Prospectus der Theaterzeitung nicht in so viel Exemplaren vorhanden ist, um unsern hiesigen Pränumeranten damit dienen zu können, werden selbe nur den Postpränumeranten beigelegt; jedoch wird man Jedermann, der denselben einsehen will, entweder in Wilhelm Nemeths Buchhandlung oder Göttis Buchdruckerei mit der freundlichsten Zuorkommenheit vorlegen. Die Verleger.

(Hiezu eine Pränumerations-Anzeige vom Adler.)

125

Ankündigung.

Mit 1. Januar 1839 beginnt der zweite Jahrgang des literarisch-politischen Tagblattes:

DER ADLER.

Allgemeine
Welt- und National-Chronik;
Unterhaltungsblatt, Literatur- und Kunstzeitung.

Herausgegeben von
Dr. A. J. Gross-Hoffinger.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags in colossalem Median-Quart, Klein-Folio.
Mit Kupferstichen, Stahlstichen, Lithographien und englischen Holzschnitten.

umfasst:

Politik, Weltbegebenheiten, Unterhaltungslectüre, Handel und Industrie, Landwirthschaft, Gemeinnütziges, Literatur und Kunst.

Antheil an dem „Adler“ meistens als thätige Mitarbeiter, Correspondenten oder mittelbar, indem der Adler Excerpte aus ihren neuesten Schriften brachte, oder indem sie uns für die Zukunft ihrer Mitwirkung versicherten, nehmen die Herren Schriftsteller: Graf Byland, A. Berger, Castelli, A. Emmert, M. Eugen, Dr. L. Groß, Dr. Herz, Professor Jungmann, S. J. Kolb, Langerhann, J. Kreuzberg, Freiherr v. Königsdorff, K. Meißl, Professor Petter, Dr. Palaczky, Dr. Polsterer, Dr. Pleyel, Reil, Dr. Rump, Dr. Reis, Dr. Siegmund, Silenius, Ritter v. Stahl, Professor Schuster, Wurm, K. Weidmann, Wanitschek, Wortinsky, Dr. Zawadzky und viele Andere.

Von ausländischen literarischen und gelehrten Novitäten, von deren neuesten geistigen Produkten der Adler meistens in Uebersetzungen glänzende Proben geliefert hat, und so auch künftig liefern wird, können wir namhaft machen: Thadäus Bulgarin, A. Dumas, E. Falconet, Gutzor, Gruithuisen, Görres, W. Hugo, J. J. Win, A. Muffet etc. etc.

Auszüge oder Uebersetzungen aus dem Adler lieferten mit oder ohne Angabe der Quelle oft aus dritter Hand oder durch Correspondenten folgende Zeitungen: Allgemeine Zeitung, Frankf. Ober-Postamts-Zeitung, Hamburger Correspondent, Nürnberger Correspondent, Neue Würzburger Zeitung, Breslauer Zeitung, Preuß. Staatszeitung, der Frankf. Merkur, die Hamburger Börsenhalle, das Journal de St. Petersbourg, das Diario di Roma, das Foglio di Verona, die Gazzetta di Zara, die Wiener Zeitung, das Siebenbürger Wochenblatt, die Agrarier, Ofner und Pesther Zeitung, der Hirnol, der Zelenkor, Narodne Nowine, die Graska, Nowine, die Preßburger Zeitung, die Prager Zeitung, die Gräzer Zeitung, die Klagenfurter Zeitung, die Laibacher Zeitung, die Brünner Zeitung, der Osservatore Triestino, der Tyroler Bote, Messaggiere tirolese, die Lemberger Zeitung, die Linzer Zeitung, das Cyprische Blatt, das Journal des Débats, die Gazette de France die Times, Galignanis Messenger, der Voleur, le Temps, und daraus fast alle in- und ausländischen Zeitungen Europas.

Viele dieser Blätter, worunter alle politischen Zeitungen vom ersten Range, erwähnten dankbar und mit schmeichelhaften Worten der Anerkennung der Wirksamkeit unseres Instituts, Andere gaben einfach und ohne Bemerkung die Quelle an, einige darunter verschwiegen aus Unkenntniß, viele aus eigennütigen und eifersüchtigen Beweggründen die Quelle ihrer aus dem Adler geschöpften Nachrichten, oder nannten wohl gar mit listigem Vorbedacht eine Zeitung als Quelle, die den betreffenden Artikel aus dem Adler geschöpft hatte.

Die Abonnentenzahl des Adlers ist seit dem Tage der Erscheinung in jedem Monate gestiegen, und noch im Monate November abonnierte man im Compto' des Adlers auf den completen Jahrgang des Adlers 1838 vom ersten Januar an. Versandt wurde der Adler in die entferntesten Gegenden der Monarchie, nach Rußland, Frankreich, Italien, die Moldau, England und Griechenland.

Der Inhalt des Adlers im Jahre 1838 war trotz dem, daß der Adler nicht mehr kostet, als die kleineren Provinzialblätter, so reich an Neuigkeiten, Unterhaltungsartikeln, politischen, landwirthschaftlichen, literarischen, gelehrten Aufsätzen, daß wir mit Recht behaupten können: er habe den Inhalt von 3 bis 6 Journalen gewöhnlicher Größe in sich gefaßt, weshalb es auch nöthig wird, gleichwie die allgemeine Zeitung, welche an Reichhaltigkeit allein dem Adler gleich kommt, jedem Jahrgang einen

allgemeinen Register anzufügen, damit sich die Leser in diesem Meere von Wissenswerthem wie mit einem Compaß orientiren können.

Ueber die Tendenz des Adlers haben wir wenig zu sagen, da das öffentliche Urtheil darüber seine Stimme abgegeben hat. Die Redaction des Adlers glaubt hinlänglich bewiesen zu haben, daß es ihr ein heiliger Ernst sey vor allem eine rein patriotische Tendenz festzuhalten, Ehre, Vaterland und nationales Verdienst hoch zu ehren, ohne in bombastische Anpreisung auszuarten, die sich weiter erstreckt, als auf den Raum des lobenswerthen Verdienstes. Sie hat in der Weltchronik dem historischen Rechte gehuldigt, das patriarchalische Princip der alten Welt mit dem Vernunftgesetz der neuen zu vereinigen gesucht, entschiedenen Partes

125

genommen für die Wahrheit und gegen die politischen Trug-
 erzeugnisse der modernen Staatenbilderei, hat dem Ernst
 gegenüber der Trivulität und seiltanzenden Wikelei der mo-
 dernen Literatur das Wort geredet, die Sabaisen der „geist-
 reichen“ Geistesarmen von sich fern gehalten, praktisches Wis-
 sen und praktischen Nutzen überall gefördert, die geistigen
 Kräfte des Vaterlandes zu ermuntern, ihre Wirksamkeit zu
 centralisiren, die patriotischen und nationalen Gesinnungen
 zu stärken gesucht. Sie hat dem guten Allen ihre Zungen-
 kraft geliehen, ohne dem alten Schlechten Vorschub zu lei-
 sten, sie hat Ausartungen des Neuerungsgeistes bekämpft,
 ohne dem Rade der Zeit in die Speichen zu greifen. Ferner
 hat sie sich bestrebt, die parteiische Befangenheit, die leiden-
 schaftliche, schwärmerische Emphase für unreife Ideen und
 Zustände, die vorurtheilsvollen Neigungen der Mode, und
 die ängstliche Rückgängigkeit der an ihrer Zeit und deren
 Heil Verzweifelnden mit nüchterner Festigkeit von sich abzu-
 wehren. Sie hat in Kunstfachen einfach ihre Meinung ge-
 sagt, ohne in Parteisucht zu verfallen, Privatansichten und
 Persönlichkeit ferne gehalten, die kleine Polemik weder an-
 gefangen noch aufgenommen, und diese Angriffe kleinlicher
 Gehässigkeit stillschweigend verachtet. Sie wird ihre Haltung
 in Zukunft nicht verändern, in so fern aber ihre Wirksamkeit
 den voreilenden Willen nicht erreichen konnte, in Zukunft
 ihre Kräfte steigern, um ihr Institut vollkommener zu organi-
 siren, ihre Correspondenz-Verbindung zu erweitern, ihre
 Quellen zu vermehren, die Rigorosität in Auswahl und Sich-
 tung zu erhöhen, und nimmer rasten, bis sie hintreten kann
 vor das Vaterland und sprechen: So viel hab' ich vollbracht
 mehr kann ich nicht.

Alle diese Thatfachen und bewiesenen Bestrebungen,
 setzen wohl einen Umfang und Charakter von Leistungen vor-
 aus, der die öffentliche Aufmerksamkeit der Monarchie und
 des Auslandes verdient. Darum verschont die Redaction das
 Publikum mit jenen weitläufigen Tiraden und Verrechnun-
 gen, welche nichts sagen, als: Kauft, kauft, das Journal der
 Journale, die einzig löbliche Tendenz, das Institut der Fort-
 schreibung, den Entschluß der ewigen Consequenz! Senen,
 welchen es darum zu thun ist, eine Bestrebung von der Rück-
 seite nicht von der Stirne zu betrachten, eine Richtung zu
 verdrehen, oder dem Institute Bestrebungen anzumuthen, die
 es als thöricht und verkehrt verwerfen muß, würden unsere
 Beteuerungen nicht von ihrer Antipatie befehren. Wir ha-
 ben gesagt, was gethan ist, und das kann uns Niemand be-
 streiten, das was noch zu thun, muß uns die öffentliche Mei-
 nung nach den bisherigen Prämissen selbst zutrauen. Unsere
 Unternehmung ist keine merkantilsche Speculation. Ihr Wes-
 sen und ihre Erhebung ist unser einziger Zweck. Bei
 der außerordentlichen Wohlfeilheit des Journals, unserm hin-
 länglich bewiesenen Entschluß, die Früchte der Unterneh-
 mung in neue Ausfaat zu verwandeln, zur stetigen Vermeh-
 rung, Vergrößerung und Verbesserung des Erzeugnisses kann
 selbst der glänzendste merkantilsche Erfolg unserer Entreprise,
 nicht zu jener hochmüthigen Opulenz führen, welche im Be-
 wußtsein monopolisirender Handelsmacht in Nichtsthun und
 Trägheit versinkt. Es ist nicht des Adlers, des königl. Em-
 blems unseres Institutes, eigenthümliche Weise im sichern
 Schluchtneste von dem Leichname des Lebens sich zu ernäh-
 ren, um mit lahmen Flügeln auf der Erde zu kriechen, son-
 dern in hohen Lüften, von mäßiger Naturkost erkräftigt, sich
 der Höhen zu bemächtigen und die Tiefe denienigen zu lassen,
 die ihre Natur dahin anweist. Wäge das Symbol, welches
 wir gewählt, in Zukunft von größerer Bedeutung für das
 Institut werden, und die Theilnahme des Vaterlandes den
 Flug unseres Adlers, der wie ein echter Har der Hochlande
 weder den Himmel noch die Erde aus dem Auge verlieren
 soll, durch den elektrischen Einfluß seines Weisfußes erkräftigen!

Die Redaction hat im Laufe dieses Jahres bei dem Reich-
 thum der ihr zufließenden Materialien und Nachrichten, bei
 der univervellen Tendenz ihres Planes, der zugleich Politik,
 Unterhaltung, Literatur, Kunst- und Gewerbsleben umfaßt,
 oft mit Bedauern die Unzulänglichkeit des Raumes, bei aller
 ungewöhnlichen Ausdehnung desselben, erfahren müssen. Da sie
 nun ihr Correspondenzwesen noch mehr auszudehnen gesonnen
 ist, und alle Rubriken möglichst zu vervollständigen strebt, oh-
 ne daß dieses, wie zuweilen bisher, auf Kosten der Vollstän-
 digkeit einer oder der andern Rubrik geschehen müßte, da sie
 endlich dadurch den Wünschen des Publikums selbst entgegen
 zu kommen glaubt, so hat sie sich entschlossen, die pecuniären
 Kräfte ihrer Unternehmung auf die Vervollständigung und
 Erweiterung des Textes zu verwenden, statt dieselben, auf
 Vervielfältigung der Kunstbeilagen, deren Bedeutung dem
 Hauptplane untergeordnet ist, zu versplittern. Sie wurde
 nach reiflicher Erwägung ihrer schwierigen Aufgaben noch
 mehr in ihrem Entschluß ihren Abonnenten statt der 52 Kunst-
 beilagen: wöchentlich eine Nummer mehr, also sechs, außer-
 dem aber eine kritische Auswahl aus gezeichneten Kunst-
 blätter zu liefern, bestärkt, da die bisherige Existenz von zwei
 verschiedenen Ausgaben des Adlers Anlaß zu so vielen Mißver-
 ständnissen, Reclamationen und Defecten gegeben hat, daß so-
 wohl unsere Abonnenten, mehr aber noch das Comptoir des
 Adlers, welches fast täglich in Verlust gerathene Kunstblätter
 ersetzen mußte, Unannehmlichkeiten und Schaben hat erleiden
 müssen. Es wird daher künftig von dem Adler

nur eine Ausgabe
 bestehen, und zwar soll dieselbe
wöchentlich 6 Nummern,
 ferner jährlich wenigstens 12 Kunstbeilagen aber eine außer
 sorgfältige Auswahl von Costümebildern, Porträts,
 pittoresken Bildern
in Stahlstich, Kupferstich, Lithographie und
englischem Holzschnitt

enthalten.
 Obgleich nun diese Ausgabe uns noch mehr kosten dürfte,
 als die complete im vorigen Jahre, so sind wir doch durch
 die große Anzahl unserer Abonnenten in den Stand gesetzt,
 den Preis von:

16 fl. ganzjährig, 8 fl. halbjährig und 4 fl.
vierteljährig

in allen Theilen der Monarchie bestehen zu lassen. Der Post-
 preis von 7 fl. 18 kr. für die bisherige unvollständige Aus-
 gabe ist dadurch nur um 42 kr. höher gestellt, für welche
 geringe Erhöhung nun alle Abonnenten die comple-
 tte Ausgabe, und jährlich 52 Nummern mehr
 erhalten. Für diesen Preis erhalten die Herren Abonnenten
 in den Provinzen den Adler portofrei zweimal in der Woche
 zugesendet. Wer ihn öftmal wöchentlich zu erhalten wünscht,
 hat überdem die bekannten Postgebühren zu entrichten.

Bei ganzjähriger Pränumeration durch bare Einzahlung
 des Betrages an das Comptoir des Adlers, erhält man als
 Prämie eine dem Abonnenten überlassene Auswahl von 12
 der schönsten Kunstbeilagen des Adlers vom Jahre 1838, und
 den Registor des verfloffenen Jahrganges, welchen wir
 bei der Reichhaltigkeit des Inhaltes nach dem Beispiele der
 allgemeinen Zeitung für den Preis von 1 fl. C. M., 3 Mo-
 nat nach dem Jahresfluß zur Vervollständigung des Inha-
 tes liefern, gratis.

Für das Ausland ist der Ladenpreis auf 20 fl. C. M. jähr-
 lich festgestellt, und ist der Adler durch alle guten Buchhand-
 lungen zu beziehen.

Wien, den 21. November 1838.

Die Redaction und das Comptoir des Adlers.
 (Weihburggasse Nr. 906, gegenüber von der Börse.)

(329)

Th
erf
mitt
mü
auf
Fall
The
nem
beitr
bene
mit

»r a
»d e
»M
»die
»abl
»the
»mu
»sch
»au
»er

Zeit
»seit
»W
»un
»ord
»säg
»v o
»tig
»B
»u n

125

Ankündigung und Prospectus

der

Wiener Theater-Zeitung

für 1839.

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung wird der Prospectus der Wiener Theater-Zeitung, und die Ankündigung derselben für 1839 ausgegeben. Aus beiden wird ersichtlich, daß sie reich an Mannigfaltigkeit ist, in größter Auswahl das Neueste und Interessanteste mittheilt und jedem Leser von Geschmack und Bildung eine nützliche und erheiternde Lectüre zu bieten bemüht ist. Von den gelesensten Blättern des Auslandes als eines der werthvollsten Journale empfohlen, auf eine Weise verbreitet, wie dies wohl nur bei sehr wenigen belletristischen Zeitungen der Fall seyn dürfte, erhöht sich ihre Beliebtheit von Tag zu Tag, wozu der Umstand, daß die Wiener Theater-Zeitung, das Originalblatt zc. zc., alle Tags-Interessen mit einer, bisher von keinem andern ähnlichen Journale erreichten Schnelligkeit und Verlässlichkeit bespricht, nicht wenig beiträgt. Die österr. kais. privil. Wiener Zeitung, Nr. 276 empfiehlt sie, indem sie einen trefflich geschriebenen Aufsatz, über die erste österreichische Eisenbahn von Weidmann, aus der Theater-Zeitung mittheilt, mit folgenden Worten:

»Der allgemeinen Wiener Theater-Zeitung, Originalblatt, für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben zc. zc. von Adolph Bäuerle, die mit 1838 den ein und dreißigsten Jahrgang beginnt, sich fortwährend durch zeitgemäße und interessante Mittheilungen ausgezeichnet, zu den gelesensten deutschen, belletristischen Blättern gezählt wird, und die fortgesetzte Theilnahme des Publikums sich um so mehr zu sichern vermag, als der Herausgeber unablässig bemüht ist, durch gelungene Aufsätze, richtige Ansichten, gründliche nicht selten scharfsinnige Beurtheilungen und treffende Berichte, das Gute, Schöne und Nützliche ernstlich zu befördern, muß öffentliche Anerkennung hiemit zu Theil werden. Auch muß angeführt werden, daß Bäuerle's Zeitschrift die Tags-Interessen mit einer seltenen Schnelligkeit liefert, wovon unter Andern auch die Aufsätze über die neuesten Zeitereignisse, welche stets einen Tag nach den Ergebnissen erscheinen, eine lobenswerthe Bestätigung sind.«

Aber auch die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung enthält Vieles zum Lobe der Wiener Theater-Zeitung, unter Andern vom 1. November 1838, Nachstehendes: »Mit Vergnügen begleiten wir unsererseits diese Ankündigung der geschätzten Wiener allgemeinen Theater-Zeitung mit einem empfehlenden Worte. Wir erinnern an ihr 31jähriges ehrenvolles Bestehen, an den ausgezeichneten Rang, den sie unter den belletristischen Journalen der österr. Monarchie und des Auslandes einnimmt; an die außerordentliche Verbreitung, die sie genießt; an die reiche Mannigfaltigkeit und Abwechslung gediegener Aufsätze; an die Schnelligkeit der Mittheilung interessanter und wichtiger Nachrichten, an die prachtvollen Bilder, wodurch sie oft überrascht, und an die bedeutenden Opfer, die der thätige umsichtigste Redacteur bringt, um seinen zahlreichen Lesern so Vorzügliches bieten zu können. Hrn Bäuerle's Erhebung zum Ehrenbürger Ofens und Pesths bezeugt seine Verdienste um beide Hauptstädte, und die Erwägung dieser Verdienste kann in unserm Vaterlande die Theilnahme an einem Journal nur steigern, welches

»seine Spalten zum Besten der durch die Überschwemmung Verunglückten so bereitwillig geöffnet hat.« (Die Redaction der vereinigten Osnrer und Pesther Zeitung.)

Man pränumerirt diese Zeitschrift in dem Comptoir der Wiener Theater-Zeitung, in der Rauhensringgasse Nr. 926.

Ganzjährig ist der Pränumerationsbetrag 20 fl. C. M. für Wien.

Halbjährig 10 fl. C. M.

Für Auswärtige durch die löbl. Postämter 24 fl. C. M.

Halbjährig 12 fl. C. M.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich in sechs halben Bogen auf dem feinsten italienischen Belinpapier, auch werden jährlich gegen Ein Hundert prachtvoll colorirte Kupfer- und Stahlstiche ausgegeben.

Das Nähere enthalten die früher schon mitgetheilten Ankündigungen und der heute beigeflossene Prospeus.

(330)

Ankündigung der Zeitschrift: **Der Humorist,** von M. G. Saphir.

Mit dem Jahre 1839 beginnt der dritte Jahrgang dieser Zeitschrift.

Die allgemeine Verbreitung, die sie gewonnen, und die Anerkennung, die ihr im In- und Auslande zu Theil wurde, überheben die Redaction der unangenehmen Mühe, in bombastische Lobrednerie derselben überzufließen.

Der »Humorist« erscheint »fünfmal« wöchentlich, auf Velin, Groß-Quart, elegant gedruckt. Er bringt lauter »Original-Artikel«, ist vorzüglich dem Gebiete des Humors, der Laune, der Erheiterung gewidmet, und ist in dieser Hinsicht von den bedeutendsten kritischen Organen Deutschlands als »Einzig in seinem Genre« bezeichnet worden.

Die Rubriken: »Humoristischer Salon.« — »Satyrischer Bilderkasten.« — »Tutti Frutti.« — »Der gefellige Kaffeeplauderer.« — »Conditorei des Jokus.« — »Dramaturgische Theater-Didaskalien.« — »Wilde Rosen.« — »Minne-Gerichte« — (sämmlich vom Redacteur selbst) so wie »Novellen« und »Erzählungen« von den besten deutschen Schriftstellern; der »Frauen-Salon.« — »Salon fremder Sprachen.« — »Salon aller Theater, Concerte und Novitäten.« — »Mode-Salon.« — »Salon aller Ergebnisse und Erlebnisse, aller Pikanterien und Choserien, aller interessanten Tagns-, Kunst- und Literatur-Erscheinungen aus ganz Europa,« und eine Masse anderer Artikel, die der Moment für den Moment erzeugt, die alle den Zweck haben, den Leser zu unterhalten, indem sie ihn mit allen Zeitvorfällen vertraut machen, mögen für die Mannigfaltigkeit des Blattes zeugen.

Einen ganz eigenen Reiz möge die neue

Bilder-Beigabe

besonders für Damen gewähren.

Der Abonnent des »Humoristen« erhält dadurch mit der Zeit ein

pittoreskes Album

von sinnigen Genre-Stücken, Bildern, Emblemen u. s. w., die mit der, ihnen vom Redacteur beigelegten Erklärung eine interessante Sammlung bilden. Idee und Ausführung dieser sehr elegant ausgeführten Bildnisse dürften sich besonders wesentlich von Allem, was in dieser Art erscheint, unterscheiden.

Der Pränumerationspreis für Auswärts und die Provinzen, bis zur äußersten Gränze, mit Einschluß der portofreien Versendung, ist ganzjährig 16 fl. 24 kr. C. M., halbjährig 8 fl. 12 kr. C. M., und vierteljährig 4 fl. 6 kr. C. M. Man pränumerirt bei allen löblichen Postämtern und soliden Buchhandlungen. Wer zum neuen Jahre als neuer Pränumerant bei der Redaction (Himmelfortsgasse Nr. 956) eintritt, erhält die im vergangenen Jahre erschienenen Bilderbeilagen sammt Erklärung gratis. Wien, im November 1838.

(331)

Pränumerations-Anzeige.

Der Spiegel auf 1839.

Mit dem Jahre 1839 erscheint, mit neuen Rubriken vermehrt und erhöhter äußerer Eleganz, der zwölfte Jahrgang der so allgemein beliebten, weit verbreiteten und mit prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen ausgestatteten Zeitschrift:

Der Spiegel

für Kunst, Eleganz und Mode.

Illustrirt mit zahlreichen

Pariser und Londoner Modenbildern, (auf's Feinste gestochen, prachtvoll colorirt und mit unerreichter Schnelligkeit geliefert.)

Genre-, Charakter- und Groteskbildern, Porträts, Möbel- und Equipagenbildern und andern Kupfer- und Stahlstichen.

Gleich die erste Nummer des neuen Jahres wird drei verschiedene, sehr interessante Bilderbeigaben als überraschende Neujahrsgabe bringen.

Der äußerst anziehende Text wird umfassen: Erzählungen und Novellen (meist aus dem Gebiete der Wirklichkeit). — Reiseskizzen. — Sittenbilder. — Charakterzüge. — Biographien. — Naturgeschichtliche Mittheilungen. — Genrebilder (mit prachtvollen Kupfern begleitet). — Humoristische Aufsätze. — Gedichte. — Räthselspiele. — Theater-, Literatur- und Musikberichte. — Correspondenznachrichten (aus dem Aus- und Inlande). — Modenberichte. — Mignonzeitsung (die auffallendsten Ereignisse aus allen Theilen der Welt, pikant und mit wenigen Worten erzählt.) — Localzeitung, dann mit dem Jahr 1839

mehrere neue Rubriken.

Der Schmetterling,

ein sehr anziehendes Flug- und Supplementblatt für Theater, Literatur und Tagesereignisse, wird im Jahre 1839 vermehrt erscheinen, und sofort dem Spiegel gratis beigelegt werden.

Ferner wird ohne Preiserhöhung mit dem Spiegel verbunden:

Pesther Handlungs-Zeitung. Commerzial- und Industrie- Anzeiger.

Enthaltend: In- und ausländische Handelsberichte. — Aufsätze über Industrie und Gewerbe. — Localnotizen. — Coursnotirungen, — Marktpreise, etc. etc.; dann Anzeigen aller Art (die gegen die äußerst billige Gebühr von 1 $\frac{1}{4}$ kr. C. M. für die Spaltzeile eingeschaltet werden.)

Der Spiegel, der Schmetterling und die Pesther Handlungs-Zeitung erscheinen zusammen.

wöchentlich in vier bis fünf Nummern

und der halbjährige Pränumerationspreis für alle drei Blätter, sammt allen oben erwähnten Kupfer- und Stahlstichen, beträgt für Pesth und Ofen und mit unentgeltlicher Zusendung in's Haus:

• Auf schönem milchweißem österr. Papier 4 fl. C. M.

Auf allerfeinstem Maschinen-Wellin-papier 5 fl. C. M.

Mit Postversendung um 1 fl. C. M. mehr.

Man pränumerirt in Ofen, im Redactionsbureau (Festung, außerhalb des Wasserthors), in Pesth in C. Millers (große Brückgasse, dem Theater gegenüber) und J. Tomala's Kunsthandlungen, bei Herrn Rosenthal (Zweiadlergasse, Nr. 247) und bei allen k. k. Postämtern der Monarchie.

Pränumerations - Anzeige.

D a s

Siebenbürger Wochenblatt

und die damit verbundenen

Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde,

erscheinen auch für das künftige Jahr 1839.

Die rege Theilnahme, die unserer Zeitschrift nicht nur im Vaterlande, sondern auch in den übrigen Provinzen unseres Kaiserstaates und der Nachbarländer zu Theil ward, gibt uns den Beweis, daß unser rastloses Streben Anerkennung gefunden hat: es eifert uns aber auch zugleich an, auf der vorgezeichneten Bahn unermüdet vorwärts zu schreiten, welches wir jetzt um so leichter thun zu können glauben, da außer unsern frühern Herren Mitarbeitern sich noch mehrere achtbare Männer an unser Unternehmen angeschlossen haben, denen wir Allen hiemit öffentlich unsern verbindlichsten Dank aussprechen. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde werden auch für das folgende Jahr von der bis jetzt beständigen Redaction geleitet. — Für das politische Blatt sind in der Moldau und Walachei zuverlässige Correspondenten gewonnen, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, die wichtigsten Nachrichten von dort her immer zuerst liefern zu können. Und somit glauben wir das neue Semester mit erneuerter Kraft antreten und den Wünschen unserer geehrten P. T. Pränumeranten immer mehr entsprechen zu können. — Den eingelaufenen Klagen, daß die Zeitungen pr. Post zu spät bezogen werden, haben wir gleichfalls vorgebeugt. Während die Blätter bis jetzt Samstags ausgegeben, Montags aber erst mit der Post versendet werden konnten, erscheinen dieselben vom neuen Jahr an Donnerstags und werden dann auch zugleich expedirt, wodurch die Zeitungen um 3 Tage früher ankommen als im verflossenen Semester.

Der Pränumerationspreis bleibt 1 fl. 20 kr. ohne Postzusendung, mit freier Postzusendung 2 fl. Conv. Münze, wofür die Blätter in der ganzen österreichischen Monarchie, Moldau und Walachei halbjährig bezogen werden können.

Alle k. k. österreichischen Postämter nehmen Bestellungen an.

Kronstadt, im Dezember 1838.

Johann Gött und Wilhelm Németh.

Herausgeber des Siebenbürger Wochenblattes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Johann Gött.